EKS on!

Das EKS Kundenmagazin
Winter 2022
www.ekson.ch

En Guete!
Kochbuch mit Rezepten aus der Region zu gewinnen.
Seite 13

Internet
So viel Strom braucht Surfen
Seite 8

Quitten
Vielseitige Herbstfrüchte
Seite 12

Energie aus Mist und Gülle

Kreislaufwirtschaft mit Rindern

Seite 4

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Editorial zu schreiben, ist in dieser Zeit gar nicht so leicht. Die Krisen scheinen sich zu überschlagen. Vieles, was sicher schien, wird momentan infrage gestellt. Im Interview ab Seite 3 mit EKS Verwaltungsratspräsident Robert Sala und Regierungsrat Martin Kessler versuchen wir die Lage einzuordnen. Weiterführende, aktuelle Informationen finden Sie zudem stets unter www.eks.ch.

Gerne lesen wir Positives: Wie sich mit innovativen Ideen aus einem traditionellen Bauernhof ein Wärmeverbund mit Rindermast entwickeln lässt, zeigen uns Andrea und Christian Müller in unserer Titelgeschichte. Lassen Sie sich von diesem Beispiel für Ihre Adventszeit inspirieren. Suchen Sie stets neue Wege, denn Kreativität und Erfindergeist sind jetzt gefragt.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen eine schöne Weihnachtszeit und ein unbeschwertes Jahr 2023!

Thomas Fischer
CEO EKS

Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG

EKS on!-Themen

4

12

8

4 Region! Strom und Wärme vom Bauernhof

10 Präsentation! EKS Mitarbeitende im Grenzverkehr

7 Information! Die Auswirkungen des Klimawandels

12 Inspiration! Quitten: hart, aber süss

8 Information! Internet und Digitalisierung im Klimacheck

14 Aktion! Bastelidee: Löwenmaske

Tierisches Fotoshooting

Wer Tiere hat, kennt das. Eben sassen sie noch fotogen da, doch kaum zückt man die Kamera, bewegen sie sich. Beim Fotoshooting mit Andrea Müller und ihren Rindern verlief jedoch alles reibungslos. Das Geheimnis? Ein Eimer voll Futter. Kaum hat Andrea Müller den Tieren das Futter hingestreut – schon ist alles parat für das Profifoto.

Titelbild: Patrick Stoll

Bildcredits: iStock, Dudbrain

Alle sind **betroffen**

Der Ukrainekrieg hat eine weltweite Energiekrise ausgelöst. EKS ON! spricht mit Verwaltungsratspräsident Robert Sala und Martin Kessler, Regierungsrat und Mitglied des Verwaltungsrats, über die Folgen und wie EKS damit umgeht.

Der Winter ist da und viele fürchten sich vor der nächsten Rechnung für Strom und Wärme. Was erwartet die Kundinnen und Kunden von EKS?
Robert Sala: Durch die Unsicherheiten bezüglich europaweiter Verfügbarkeit von Strom und Rückkopplungen zum Gasmarkt sind die Preise in der Schweiz und in Deutschland stark gestiegen. EKS ist als Grundversorgerin im Kantonsbesitz aber sehr langfristig und defensiv vorgegangen und hat sich mit genügend Strom eingedeckt. Die Preissteigerungen bei EKS sind happig, aber noch bezahlbar. Es gibt Energieversorger, die deutlich mehr aufschlagen müssen. Dafür hat es sich noch nie so sehr gerechnet, Strom zu sparen – und dies auch ohne grosse Einbussen an Lebensqualität.

Trifft es Privat- und Industriekunden unterschiedlich hart – oder sitzen alle in einem Boot?
Martin Kessler: Es gilt zu differenzieren. In der Grundversorgung sind alle – egal ob Privat-, Gewerbe- oder Industriekunden – gleichermassen von den Preiserhöhungen betroffen. Wobei sie selbstverständlich für Privathaushalte mit tiefem Einkommen besonders schwer zu verkraften sind. Bei den Betrieben ist die energieintensive Industrie besonders betroffen. Noch härter trifft es Marktkunden ohne langfristige Verträge, die sich mit immensen Strompreiserhöhungen konfrontiert sehen und durchaus in existenzielle Nöte geraten können.

Sala: Allerdings muss man dazu sagen, dass Marktkunden, darunter viele Grossverbraucher und die Industrie, sich der Risiken bei der Beschaffung am freien Markt bewusst sind. Dennoch wäre unbürokratische Hilfe wie bei Corona für einzelne Unternehmen sicher sehr willkommen.

Wie schätzen Sie die Lage allgemein ein? Bleiben die Energiepreise so hoch?
Kessler: Die Lage auf den Märkten ist extrem volatil, getrieben durch den Ukrainekrieg und dessen unberechenbaren Fortgang. Ganz Europa ist auf der Suche nach Alternativen zu russischem Gas. Kohle und Erdöl werden vermehrt zur Stromproduktion eingesetzt. Die Hälfte der französischen Kernkraftwerke ist nach wie vor ausser Betrieb und wie hart oder milde der Winter wird, kann auch niemand voraussagen. Kurzum, ich wage keine Prognose zur Entwicklung der Energiepreise zu machen.

Sofern sich die Schweiz allerdings ernsthaft im Bereich der Energie vom Ausland unabhängiger machen will, muss sie die Stromproduktion aus erneuerbarer Energie deutlich erhöhen. Das ist nicht gratis zu haben und wird sich in höheren Preisen bemerkbar machen.

Dr. Robert Sala, EKS Verwaltungsratspräsident

Martin Kessler, Regierungsrat und Mitglied des EKS Verwaltungsrats

Weiterlesen

Lesen Sie online weiter, ob die Schweiz ausreichend vorgesorgt hat und welche Chancen die Krise auch bieten kann.
www.ekson.ch/energiekrise

Energiewirtin aus Leidenschaft

Um erfolgreich zu sein, muss ein Bauernhof heute wie ein Unternehmen geführt werden. Davon ist Andrea Müller überzeugt. Gemeinsam mit ihrem Mann leitet sie den Hof Unterbuck in Thayngen. Zusammen haben sie den Hof von einer Landwirtschaft in eine Energiewirtschaft verwandelt.

Bäuerin – das war nie ihr Lebensplan. Bis Andrea Müller ihren Mann Christian im Jahr 2003 traf, war die gebürtige Zürcherin als Verkaufsleiterin in der Modebranche tätig. Doch ihr Mann hat sie mit seiner Begeisterung für eine moderne, fortschrittliche Landwirtschaft mitgerissen. «Er ist jemand, der immer Ideen hat, Neues ausprobiert.» Gemeinsam hat das Ehepaar den traditionellen Bauerhof, der seit drei Generationen von der Familie Müller geführt wird, in eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft verwandelt. Heute greift jedes Element ins andere.

Dazu haben die beiden den Hof Unterbuck in Thayngen einer umfassenden Transformation unterzogen. Im ersten Schritt haben sie sich spezialisiert. Statt wie frühere Generationen auf Vielfalt setzen sie auf Spezialisierung. Das sorgt für eine hohe Qualität und auf dem Hof kann alles aufeinander abgestimmt werden. So gibt es heute in der modernen Stallanlage nur noch Rinder.

Strom und Wärme aus Biogas

Die Rinder stehen im Zentrum der Kreislaufwirtschaft. Denn sie dienen nicht allein dem Verkauf, ihr Mist und ihre Gülle sind mindestens genauso wertvoll. Seit 2014 steht auf dem Hof nämlich eine Biogasanlage, die den Hofdünger in Strom und Wärme verwandelt. Der Strom wird ins Netz eingespeist. Die Abwärme fliesst in einen von Familie Müller in Thayngen aufgebauten Wärmeverbund. Rund 300 Wohneinheiten werden damit beheizt. Um sicherzustellen, dass die Wärme auch an besonders kalten Wintertagen ausreicht, gibt es auf dem Hof zusätzlich eine Holzschnitzelanlage. Diese wird mit Holz aus der Region beschickt.

Bildercredits: Patrick Stoll

1 Andrea Müller beim Füttern der Rinder.
2 Aus Mist wird Heizungswärme.
3 Die Biogasanlage wird «gefüttert».
4 Automatikfachmann Daniel Karrer betankt sein Fahrzeug mit Biogas.
5 Andrea Müller kontrolliert den Wasserstand des 80 000 Liter fassenden Wärmespeichers der Heizanlage.

Strenge Auflagen
Um möglichst viele Haushalte mit erneuerbarer Energie versorgen zu können, wird die Biogasanlage auch von weiteren Landwirten und Gemüseanbaubetrieben aus der Umgebung mit Hofdünger, Grüngut oder Laub beliefert. Was in die Anlage darf und was nicht, ist genau vorgeschrieben. «Es gibt strenge Auflagen und wir müssen alles dokumentieren», erzählt Müller.

Neben Strom und Wärme produziert die Anlage Gärgülle, einen hochwertigen Düngerersatz. «Wir ersetzen so im Jahr rund 200 Tonnen Kunstdünger – zum Vorteil der Umwelt.» Auch einige Betriebe aus der Region nutzen diesen Dünger mit.

Erst seit gut einem Jahr gibt es zudem eine Biogastankstelle auf dem Hof. «Die Idee dazu ist entstanden, weil jetzt erste Gastraktoren auf den Markt kommen.» Diese seien umweltfreundlicher als Dieseltraktoren. Die Tankstelle ist halb-öffentlich. Wer bei Familie Müller einen Tank-Chip beantragt, kann danach 24/7 selbständig Biogas tanken.

«Wir ersetzen so im Jahr rund 200 Tonnen Kunstdünger – zum Vorteil der Umwelt.»

Bildcredits: Patrick Stoll

Film ab!
Andrea Müller erzählt, wie sich mit Landwirtschaft Energie gewinnen lässt.
www.ekson.ch/energiewirtin

Futter für ihre Rinder bauen die Müllers in Form von Mais und Weizen selbst auf ihren Feldern an. Daneben verfügen sie über 30 Hektar Anbaufläche Kartoffeln. «Durch diese Spezialisierung zählen wir zu den grossen Kartoffelproduzenten der Schweiz», berichtet Andrea Müller. «Dadurch sind wir ein ernstzunehmender Verhandlungspartner für die Lebensmittelunternehmen und müssen nicht zu allem Ja sagen.»

Fachwissen für den Erfolg

Um den Hof mit ihrem Mann erfolgreich führen zu können, hat Andrea Müller eine grundlegende fachliche Ausbildung absolviert. «Erst habe ich die Bäuerinnenschule besucht, anschliessend eine Betriebsleiterausbildung gemacht», erzählt sie. «Nur» Hausfrau, das stand für sie von Anfang an fest, wollte die dreifache Mutter nicht sein. Heute ist sie eidgenössisch diplomierte Bäuerin HFP, ihr Mann ist eidgenössisch diplomierter Meisterlandwirt.

Ausbildung und Fachwissen sind aus Sicht von Andrea Müller essenziell, um heutzutage in der Landwirtschaft erfolgreich zu sein. «Man muss wie ein Unternehmer agieren und lieben, was man tut.» Mit der Energiegewinnung hätten sie «ihre» Nische gefunden. «Unser Ansatz ist nicht nur nachhaltig, sondern wir sind damit auch recht wetterunabhängig.» Ein wichtiges Plus in einer vom Klimawandel und zunehmenden Wetterextremen geprägten Zeit. *Inken De Wit*

«Man muss wie ein Unternehmer agieren und lieben, was man tut.»

Kostenloses Web-Seminar

«Vom Landwirt zum Energiewirt»

Andrea und Christian Müller berichten, wie sie gemeinsam ihren traditionellen Bauernhof in Thayngen transformiert haben. Erleben Sie die beiden live im Web-Seminar und stellen Sie ihnen Fragen zu ihren energetischen Lösungen. Das Seminar ist kostenlos.

Dienstag, 17. Januar 2023
17.30 bis 18.15 Uhr
Anmeldung unter: www.eks.ch/energiewissen

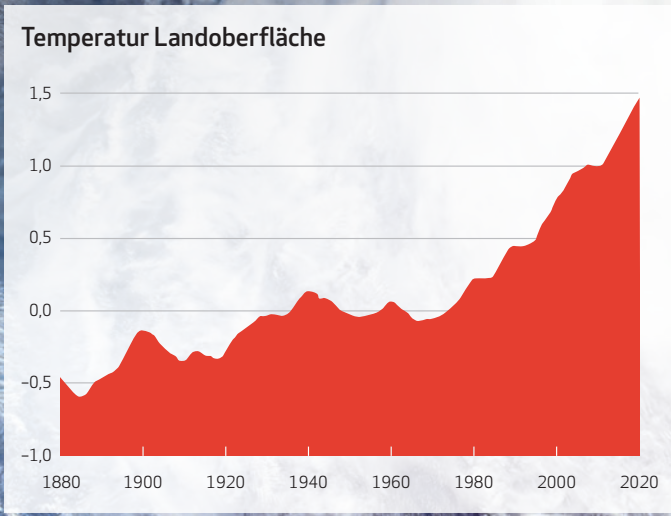
Bildcredits: Adobe Stock, elen31

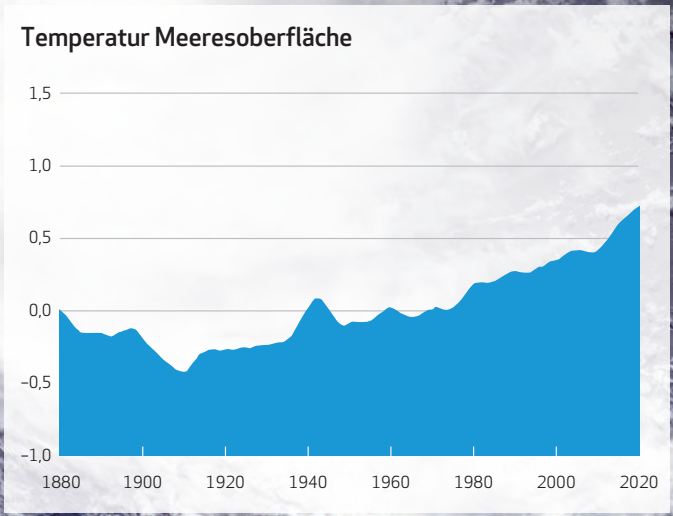
Die Folgen des Klimawandels

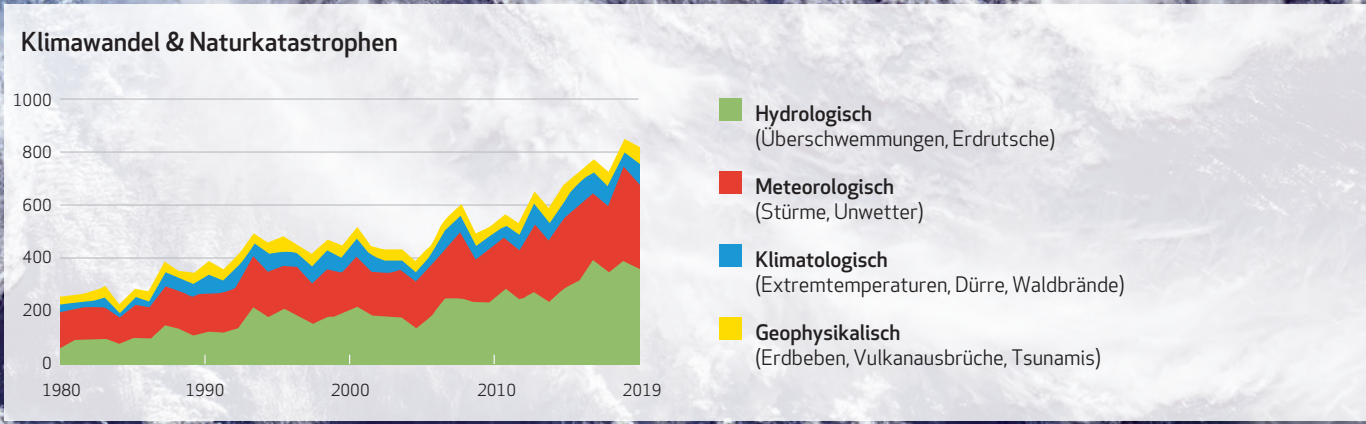
Die Folgen des Klimawandels lassen sich anhand verschiedener klimatischer und geologischer Parameter feststellen. Die steigenden Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre erhöhen die Luft- und Meerestemperaturen. Dadurch schmelzen die Schnee- und Eismassen und lassen den Meeresspiegel steigen. Die erhöhten Temperaturen bewirken zudem eine Beschleunigung des globalen Wasserkreislaufs. Die Verdunstung und damit der Wassergehalt in der Atmosphäre steigt, Häufigkeit und Intensität von Starkniederschlägen nehmen zu.

Durch vermehrte Trockenheit werden Süsswasserreservoirs reduziert und die landwirtschaftliche Produktivität vermindert. Hunger- und Wasserkrisen sowie zunehmende Hitze beeinträchtigen die Lebensqualität, erhöhen die Sterblichkeit und bewirken Migrationsströme. Durch veränderte klimatische Bedingungen wird die Biodiversität aufgrund begrenzter Anpassungsfähigkeit dramatisch gemindert. Schädlinge und Krankheitserreger treten in vorher nicht betroffenen Gebieten auf und richten grosse Schäden an. Heftigere Stürme und Starkniederschläge führen zu häufigeren Problemen in der Infrastruktur.

Um Schäden durch die bereits erfolgten und zukünftigen Klimaveränderungen einzudämmen, müssen heute bereits überall auf der Welt Anpassungsmassnahmen eingeleitet und umgesetzt werden. Der Klimawandel kann durch weitreichende Klimaschutzmassnahmen immer noch gemildert und damit die Lebensqualität zukünftiger Generationen erhalten werden. Dafür muss sich jede Person ihrer individuellen Verantwortung für das Klima stellen und für dessen Schutz aktiv werden.







1 Minute Internet

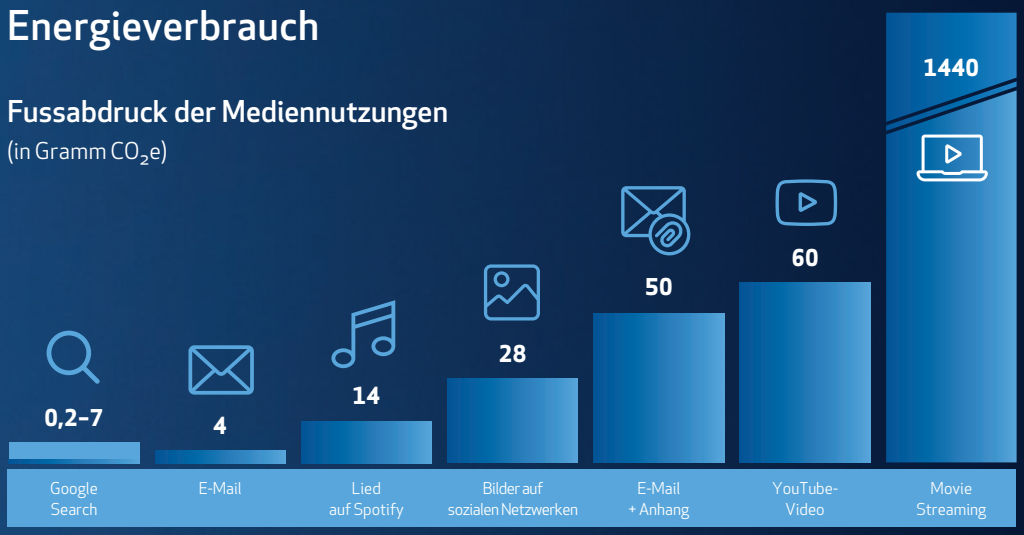
Die Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche: Immer mehr Geräte sind ans Internet angeschlossen, versenden immer mehr Daten und verbrauchen immer mehr Strom. Die gewaltigen Dimensionen zeigt die Analyse einer Minute privater Internetnutzung.

Bildcredits: Adobe Stock, ra2 studio

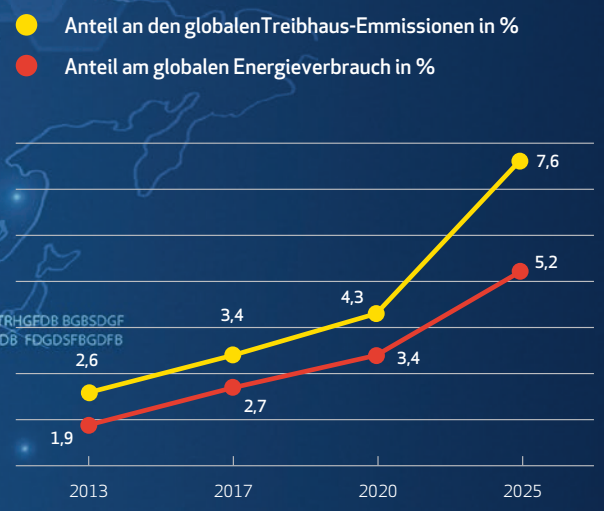
Energieverbrauch

Fussabdruck der Mediennutzungen

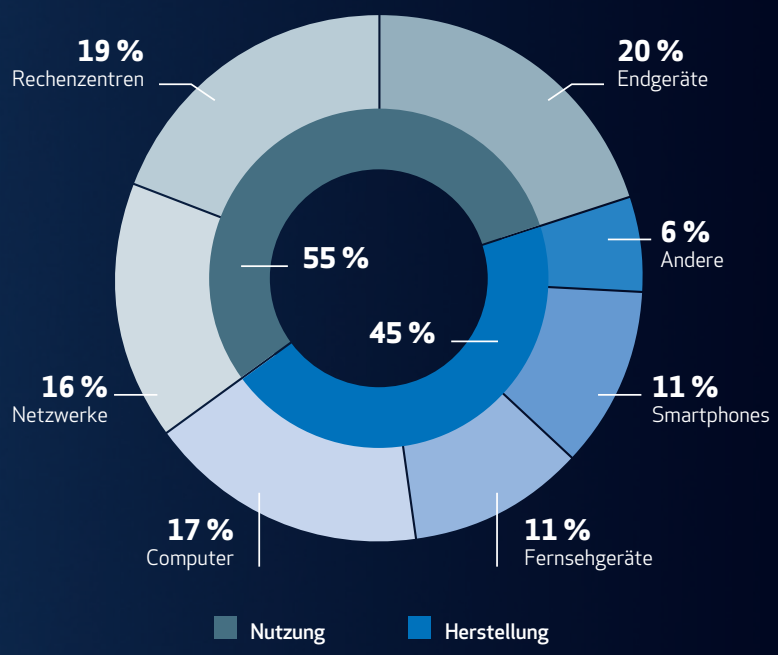
(in Gramm CO_2e)



Globales Internet: Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen weltweit



Energieverbrauch Herstellung und Nutzung



Smart Grids

Die Digitalisierung verbraucht nicht nur Strom, sie hilft auch beim Energiesparen. Intelligente Stromnetze – sogenannte Smart Grids – stimmen die dezentrale Stromproduktion optimal mit Speicherkapazitäten und Endverbrauchern ab. So werden Leistungsschwankungen ausgeglichen und die Effizienz der Stromnetze gesteigert. Grundlage intelligenter Stromnetze sind Smart Meter, welche die Informationen für die Steuerung liefern. Das Bundesamt für Energie BFE schätzt, dass so Kosten von bis zu CHF 1,7 Mia. gespart werden.

So surfen Sie nachhaltiger

- **Ausschalten!** Wenn Sie den Computer länger als 30 Minuten nicht nutzen, schalten Sie ihn aus. Das Hochfahren verbraucht nicht mehr Strom als der Standby-Modus.
- **Nicht mehr als nötig.** Wählen Sie Geräte und Angebote, die zu Ihren Bedürfnissen passen. Für den Alltagsbetrieb brauchen Sie weder ultraschnelle Grafikprozessoren noch eine gigantische Internet-Bandbreite.
- **Second Life.** Spezialisierte Reseller überholen gebrauchte Computer oder Smartphones und bringen sie wieder in Umlauf. Das senkt Ressourcen- und Energieverbrauch.
- **Hübsch, aber unnötig.** Der Bildschirmschoner verbraucht unnötig Strom, nutzen Sie stattdessen den Energiesparmodus.
- **Altmodisch.** Textnachrichten verbrauchen weniger Strom als Sprachnachrichten, Telefonanrufe weniger als Videocalls.
- **Download statt Streaming.** Nachhaltiges Streaming gibt es leider nicht. Falls möglich, laden Sie die gewünschten Inhalte herunter.
- **Bäume pflanzen.** Die grüne Suchmaschine Ecosia gleicht den CO_2-Fussabdruck Ihrer Suchanfragen aus. 80 % der Einnahmen fliessen in Aufforstungsprojekte.

Grenzenlos

Seit Gründung liefert das Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen auch Strom nach Deutschland. Da verwundert es nicht, dass zahlreiche Mitarbeitende aus der deutschen Grenzregion stammen. Bianca Freiwald, Dieter Heizmann und Juliane Huber sprechen darüber, welche Rolle Grenzen für sie spielen.

Bildcredits: Patrick Stoll

Die Kundinnen und Kunden von EKS befinden sich sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland. Was bedeutet das für die tägliche Arbeit?
Dieter Heizmann: Für uns ist das natürlich sehr abwechslungsreich, zumal es deutliche Unterschiede zwischen den Ländern gibt. Unsere Kundinnen und Kunden in Deutschland können ihre Stromlieferanten schon seit langer Zeit frei wählen. In der Schweiz ist dies bislang nicht möglich. Zudem sind die Abrechnungssysteme sehr unterschiedlich.

Juliane Huber: Bei der Kommunikation bedeutete das für uns, dass wir uns zunächst überlegen mussten, ob wir denn die deutsche oder die schweizerische Rechtschreibung anwenden. Wir haben uns schliesslich auf die Schweizer Variante geeinigt und schreiben alles mit Doppel-s. Ausserdem kommt es hin und wieder mal vor, dass wir zwei verschiedene Medienmitteilungen zum gleichen Thema rauslassen müssen, beispielsweise bei der Strompreiskommunikation. Nicht nur der gesetzlich festgesetzte Zeitpunkt, wann die Preise kommuniziert werden müssen, sondern auch die Inhalte unterscheiden sich da komplett.

Bianca Freiwald: Ich erlebe Telefonate oder persönliche Kontakte bei offiziellen Anlässen als unkompliziert. Da wir grenznah zu Schaffhausen einen ähnlichen Dialekt pflegen, stellt die Verständigung kein Problem dar. Und viele unserer Kunden beschäftigen so wie wir Grenzgänger, sodass unsere Ansprechpersonen sowohl aus der Schweiz als auch aus Deutschland stammen.

Hatten Sie, als Sie bei EKS angefangen haben, erwartet, dass es so viele Unterschiede gibt?
Freiwald: Ich hatte kulturelle Unterschiede erwartet. Die Vielfältigkeit bei der täglichen Arbeit hat mich dann doch überrascht und tut das bis heute. So stelle ich fest, dass ich selbst nach Jahren kurz innehalte, bevor ich beispielsweise ein Mail an einen Schweizer oder einen deutschen Kontakt formuliere.

Huber: Ich muss zugeben, dass ich mich in Schaffhausen zuhause fühle, obwohl ich in Deutschland lebe. Ich habe Familie und Freunde in der Schweiz und spreche alemannisch. Vor meiner Tätigkeit für EKS habe ich bereits in Baden und Zürich gearbeitet. Da ich mit dem Zug zur Arbeit fahre, merke ich nicht mal, wenn wir über die Grenze rollen. In den mehr als 20 Jahren, in denen ich jetzt in der Schweiz arbeite, musste ich auch noch nie meinen Ausweis vorzeigen.

Auch innerhalb von EKS gibt es Mitarbeitende aus den beiden Ländern. Ist dies auch für die Betreuung der Kundinnen und Kunden hilfreich?
Huber: Nun, bei EKS gibt es aktuell Mitarbeitende aus acht Ländern. Jede Nation bringt ihre eigene Denk- und Sichtweise

Mit beiden Ländern wohlvertraut (v. l. n. r.):
Dieter Heizmann, Leiter Billing, wohnhaft in Leipferdingen.
Juliane Huber, Unternehmenskommunikation, wohnhaft in Schmitzingen.
Bianca Freiwald, Assistenz der Geschäftsleitung, wohnhaft in Blumberg.

GRENZÜBERSCHREITENDE EKS TEIL 4

mit ins Büro, was uns alle bereichert. Das schätze ich sehr.

Heizmann: Der tägliche Umgang mit unterschiedlichen Nationen wirkt sich indirekt auch auf die Kundenbetreuung aus. Man kann sich so auch besser in die Anliegen der Kunden hineinversetzen und auf ihre Bedürfnisse eingehen.

Freiwald: Es ist in der Tat sehr hilfreich. So können wir uns untereinander austauschen und so manches «sprachliche» Missverständnis von vornherein vermeiden. Durch den Umgang mit Schweizerinnen und Schweizern habe ich zum Beispiel gelernt, nicht mehr so mit der Türe ins Haus zu fallen.

Wie trägt EKS Mitarbeitenden aus beiden Ländern Rechnung?
Freiwald: Die Gleichbehandlung hat eine hohe Priorität und wird umgesetzt wo möglich.

Huber: Ich schätze vor allem die kurzen Entscheidungswege und die Möglichkeiten im Hinblick auf die Digitalisierung und vor allem die flexiblen Arbeitszeitmodelle. Hier ist EKS aus meiner Sicht immer up to date und bietet den Mitarbeitenden sehr viel.

Achten Sie bei EKS Anlässen darauf, dass Traditionen beider Länder berücksichtigt werden?
Freiwald: Das nehme ich so nicht wahr. EKS ist ein Schweizer Unternehmen, daher ist es in meinen Augen selbstverständlich, dass EKS Anlässe «schweiz-styled» sind. Aus kulinarischer Sicht allemal eine Bereicherung, denn ich mag sowohl den Schaffhauser Wein als auch die regionale Küche.

Heizmann: Ich finde es toll, dass es überhaupt noch Anlässe gibt und dass sie in beiden Versorgungsgebieten im Wechsel stattfinden. So lernen alle gleich das Versorgungsgebiet kennen.

EKS Mitarbeitende in Zahlen

8 Nationen

76 aus der Schweiz

28 aus Deutschland

Weitere Länder:
Spanien, Kroatien, Ungarn, Italien, Mazedonien, Kosovo

Stand: 30.06.2022

Goldene **Früchte**

Ob Chutney, Konfitüre, Likör oder Kuchen: Quitten lassen sich auf vielerlei Arten verarbeiten. Quittenbäume werden im Kanton Schaffhausen vor allem privat angebaut.

Wie Äpfel und Birnen zählt auch die Quitte zu den Rosengewächsen, ist aber deutlich weniger bekannt. Das mag unter anderem daran liegen, dass sie nicht für den Rohverzehr geeignet ist. Zu grobfaserig das Fleisch, zu herb der Geschmack. Auch lässt sie sich im Gegensatz zu Äpfeln und Birnen nur schlecht lagern und wird darum frisch nur im Spätherbst für einige Wochen angeboten.

Dafür lässt sich die Quitte perfekt weiterverarbeiten. «Gekocht, gebacken oder gedämpft ist das Fruchtfleisch sehr gut verträglich und macht Speisen zu etwas Feinem, etwas Besonderem», sagt Rahel Brütsch vom kantonalen Landwirtschaftsamt. «Vor dem Verarbeiten müssen die Früchte vom filzigen Flaum befreit werden und das Kerngehäuse und die Schale, ähnlich wie beim Apfel, entfernt werden.»

Die Verwendungsmöglichkeiten sind vielfältig. Ob frisch für Kuchen und Pasteten oder verarbeitet als Chutney, Konfitüre oder Gelee. Für die Konfitürenherstellung empfiehlt Rahel Brütsch, die Quitte gleich nach der Ernte zu verarbeiten. «Die Geliereigenschaften sind kurz nach der Ernte am besten, da dann der Pektingehalt am höchsten ist.» Zudem eignen sich Quitten auch für Schnaps oder Likör.

Ursprünglich stammt die Quitte aus dem östlichen Kaukasus. Die goldene Frucht mit dem intensiven Duft taucht in verschiedenen Mythen als Symbol für Glück, Liebe und Fruchtbarkeit auf. Seit dem 9. Jahrhundert werden Quitten auch in Mitteleuropa angebaut. Heute wachsen Quittenbäume in allen Kantonsteilen in Privatgärten, auf Höfen und in den Weinbaugebieten der Region. Quitten lieben warme, windgeschützte Standorte. «Sehr gut geeignet sind die kalkhaltigen Böden am Randen», so Brütsch.

Besonders anfällig sind Quitten auf das Feuerbrandbakterium. In den 1990er-Jahren verbreitete sich das Bakterium so sehr, dass der professionelle Quittenanbau fast vollständig zusammenbrach. Viele Quittenbäume wurden gezielt gerodet, um die Übertragung auf Birnen- und Apfelbäume zu vermeiden. «Unsere Region blieb bisher von Feuerbrandinfektionen weitgehend verschont», sagt die Expertin des Landwirtschaftsamtes. «Das liegt vielleicht an der tieferen Niederschlagsmenge.» Dennoch gilt auch im Kanton Schaffhausen eine Meldepflicht für Feuerbrandbefall. Je nach Lage und Witterung sei auch der Schutz vor Quittenblattbräune empfehlenswert (braun-schwarze Punkte auf Blättern und bei starkem Befall auch Früchten), so die Expertin. Ihr Tipp: Tritt dieser auf, unbedingt das gefallene Laub entfernen, damit man weiterhin viele schmackhafte Quitten ernten kann. Kombiniert mit Zimt oder Koriander lassen sich mit Quitten so wunderbar weihnachtliche Konfitüren herstellen.

(idw)

Bildcredits: iStock, Lena_Zajchikova

Kochbuch gewinnen

Wir verlosen das Kochbuch «Schaffhauser Landfrauen kochen» mit 244 Rezepten. Einfach bis 31. Januar 2023 eine E-Mail an **juliane.huber@eks.ch,** Stichwort «Landfrauen-Kochbuch», schicken. Das Los entscheidet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Quittensorbet

Feines Sorbet als Dessert für die festlichen Tage. Es lässt sich schon vorab für die Feiertage vorbereiten und im Tiefkühler in den Servierschalen portionsweise lagern.
www.ekson.ch/quittensorbet

Bildcredits: iStock, Cecilia Di Dio

GUT GEBRÜLLT, LÖWE!

Was tun an langweiligen, grauen Winter-Nachmittagen?
Einfach mal wieder was basteln! Wie wär's mit einer bunten Löwenmaske?

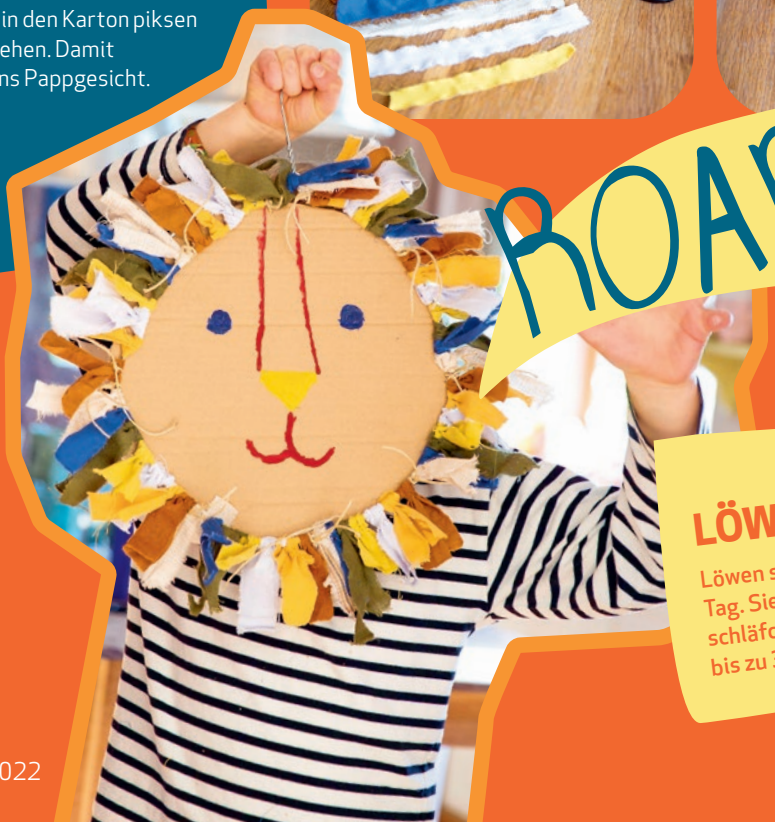
Gut gebastelt

Zugegeben: Ein bisschen Zeit braucht es schon, um eure Löwenmaske zu basteln. Aber dafür kann sie sich sehen lassen.

Was ihr braucht:
Farbige Stoffreste, einen alten Kleiderbügel aus Draht, Karton und Schnur. Dann noch ein paar Pinsel, einen Filzstift, verschiedene Farben und eine Schere – das war's auch schon.

Und so geht's:
1| Zuerst biegt ihr den Drahtbügel zu einem Kreis.
2| Dann malt ihr mit dem Filzstift einen Kreis auf den Karton, der etwa so gross wie der Bügel sein sollte – am besten mit einer Schüssel als Schablone.
3| Den Kreis ausschneiden.
4| Stoffreste für die Mähne in 20 Zentimeter lange Streifen schneiden.
5| Jetzt die Stoffstreifen rund um den Bügel knoten.
6| Sobald die Mähne fertig ist, holt ihr den ausgeschnittenen Karton.
7| Ihr malt ein buntes Gesicht darauf.
8| Jetzt noch vier Löcher in den Karton piksen und Schnur hindurchziehen. Damit bindet ihr die Mähne ans Pappgesicht.

Und dann einmal richtig laut brüllen!



ROARRR

LÖWENFAKT

Löwen schlafen bis zu 20 Stunden am Tag. Sie brauchen das Verdauungsschläfchen, weil sie bei einer Mahlzeit bis zu 30 Kilo Fleisch fressen.

Bildcredits: Evi Ludwig

Mitmachen und **gewinnen**

1. Preis: **Grosser Genusskorb von der GVS Landi** im Wert von CHF **110.–** mit Rot- und Weisswein, Sugo, Pasta, Kürbiskernen, Crostini, Gottlieber Hüppen, Tarallini, getrockneten Äpfeln, Dauerbrot und Schokolade.

2. Preis: **Mittlerer Genusskorb** im Wert von CHF **87.–**

3. Preis: **Kleiner Genusskorb** im Wert von CHF **56.–**

So machen Sie mit

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an:
EKS
Kreuzworträtsel
Rheinstrasse 37
Postfach
8201 Schaffhausen

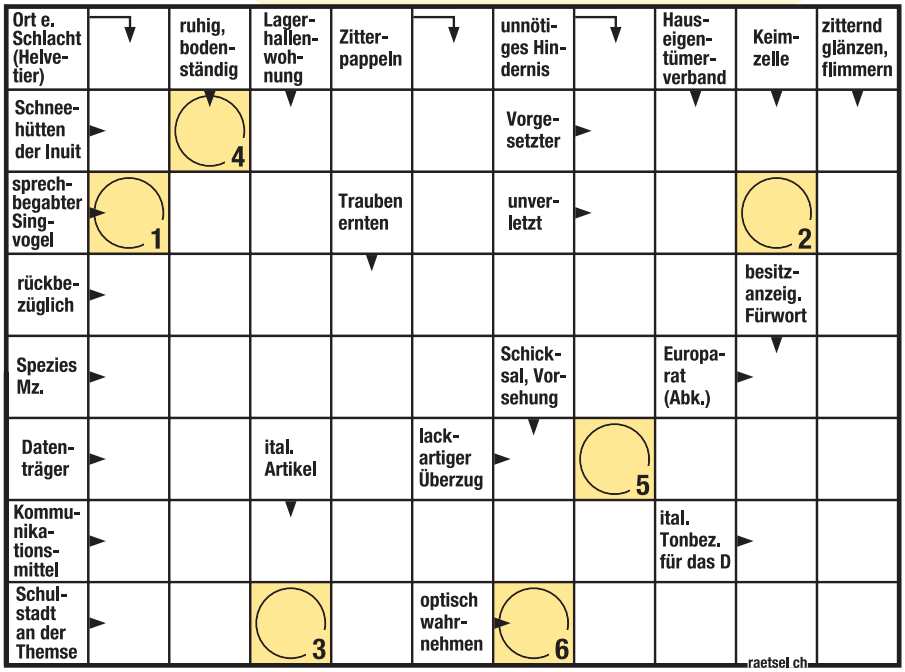
Per Telefon:
+41 (0)52 633 55 55

Oder online:
www.ekson.ch/raetsel

Teilnahmeschluss:
4. Januar 2023

Das Lösungswort der Herbstausgabe:
Roboter

Die Gewinner:
1. Veronika Karanfilyan, Oberhallau
2. Angela Staud, Beggingen
3. Christa Schuler, Gaienhofen



Lösungswort

1	2	3	4	5	6

Bildcredits: iStock, Schnyderfamily

Vorschau

#WIRSINDDA

Die Schweizer Stromnetze transportieren Elektrizität so zuverlässig, dass die Stromversorgung hierzulande zurecht als Selbstverständlichkeit gilt. Dahinter steckt die exakte Planung der Stromflüsse durch die Netzleitstellen.

Mit Ihrer Teilnahme am Gewinnspiel akzeptieren Sie die folgenden Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle, die mindestens 18 Jahre alt sind und das richtige Lösungswort rechtzeitig eingesandt haben. Jede Person darf nur einmal am Gewinnspiel teilnehmen. Die Teilnahme über automatisierte Massenteilnahmeverfahren Dritter ist unzulässig. Der Gewinn wird unter allen richtigen Lösungswörtern verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn wird nicht in bar ausbezahlt. Die Gewinner/-innen werden von EKS schriftlich benachrichtigt und erklären sich damit einverstanden, dass ihr Name ohne detaillierte Adressangabe in der nächstfolgenden Ausgabe des EKS ON! veröffentlicht wird. EKS Mitarbeitende und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt.

Informationen gemäss Art. 13 DSGVO:
Verantwortliche Stelle:
Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG, Rheinstrasse 37, 8201 Schaffhausen, Schweiz
Telefon: +41 (0)52 633 55 55,
E-Mail: datenschutz@eks.ch

Datenschutzbeauftragter: Thomas Ruch, Rheinstrasse 37, 8201 Schaffhausen, Schweiz, E-Mail: datenschutz@eks.ch

Zweck der Datenverarbeitung:
Die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten werden zur Durchführung des Gewinnspiels verwendet. Rechtsgrundlage ist hierfür Art. 6 Abs. 1 lit. a). Die Teilnahme am Gewinnspiel erfolgt freiwillig, ohne Koppelung an sonstige Leistungen. Weitergehende Informationen zum Datenschutz können Sie unserer Datenschutzerklärung entnehmen, die unter www.eks.ch im Internet abrufbar ist.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG, Rheinstrasse 37, Postfach, 8201 Schaffhausen, info@eks.ch, www.ekson.ch

Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos verteilt.

Redaktion: Juliane Huber, EKS, in Zusammenarbeit mit Blueheart AG, einem Unternehmen der Trurnit Gruppe

Fotos: EKS, Patrick Stoll, Evi Ludwig, iStock, Adobe Stock

Bei allen Fotoaufnahmen wurden zu jeder Zeit die geltenden Abstands- und Hygieneregeln eingehalten.

Druckerei:
CH Media Print AG

Auflage: 48 270 Exemplare

Copyright: Die Inhalte dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung von EKS übernommen werden.

gedruckt in der schweiz

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C008110

Bildcredits: Kraftwerke Hinterrhein AG

Sicher unterwegs
Informationen zum Twerenbold Hygiene- und Schutzkonzept finden Sie unter www.twerenbold.ch

Energiereise

CHF 140.–

Dank 20 % Leserrabatt

Schwerverkehrszentrum Erstfeld und Besuch bei Stöckli Ski

Freitag, 24. März 2023
Abfahrt ab Schaffhausen: 07.30 Uhr
Ankunft in Schaffhausen: ca. 19.00 Uhr

Inbegriffen:
- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus
- Geführte Besichtigung Schwerverkehrszentrum Erstfeld
- Mittagessen im Restaurant Seerausch in Beckenried, inkl. Getränkepaket
- Geführte Besichtigung der Produktionsanlage bei Stöckli Ski

Nicht inbegriffene Leistungen:
- Alle anderen Konsumationen
- Versicherungen
- Trinkgelder

Lebensader Gotthard

Sieben Schwerverkehrszentren gibt es derzeit in der Schweiz, das grösste steht im Kanton Uri.

Die Gotthardroute ist die Lebensader von Erstfeld. Schon im frühen Mittelalter zogen Säumer mit schwerbeladenen Pferden über die Berge, mit der Eröffnung der Gotthardbahn im späten neunzehnten Jahrhundert wandelte sich Erstfeld zum Eisenbahnerdorf. Durch die verkehrsgünstige Lage ist der Ort prädestiniert als Standort des Schwerverkehrszentrums Uri (SVZ).

Grösste Anlage der Schweiz

Hier kontrollieren über 50 Mitarbeitende den Schwerverkehr am Gotthard – im Schichtbetrieb von morgens um fünf bis abends um zehn. Das SVZ erstreckt sich über 80 000 m², umfasst drei Kontrollbahnen, eine technische Prüfhalle und bietet Platz für ca. 380 Lastwagen. Bei jährlich 900 000 Lastwagenfahrten sind Management und Kontrolle des Schwerverkehrs eine enorme Herausforderung – die geführte Besichtigung der Anlage vermittelt einen Eindruck davon.

Safety first

Im Fokus steht die Sicherheit, im SVZ werden Chauffeure, Fahrzeuge und Ladungen umfassend geprüft. Mit Erfolg: Gab es vor 2001 jedes Jahr durchschnittlich 40 Unfälle im Tunnel, konnte die Häufigkeit um drei Viertel gesenkt werden, seit Jahren sind es jeweils zwischen sieben und vierzehn. Daneben hat das SVZ auch die Funktion eines Warte- und Abfahrtsraums für das Tropfenzählsystem am Gotthard-Nordportal und dient als Warteraum bei Störungen auf der Strecke.

Nach dem Mittagessen im Restaurant Seerausch in Beckenried, führt die Reise nach Malters. Dort produziert die Firma Stöckli jährlich rund 60 000 Paar Ski. Der skibegeisterte Josef Stöckli stellte im elterlichen Zimmereibetrieb sein erstes Paar aus gedämpftem Eichenholz her und gründete 1935 die Skifabrik Stöckli – ein echtes Schweizer Traditionsunternehmen.

Anmeldung

Schwerverkehrszentrum Erstfeld und Besuch bei Stöckli Ski

Reisen in guter Gesellschaft TWERENBOLD

Name: _____ Telefon: _____

Vorname: _____ Anzahl Teilnehmende: _____

Strasse: _____ Unterschrift: _____

PLZ/Ort: _____

Internet-Buchungscode auf www.twerenbold.ch → sterse

Essen:
- ☐ Fleisch
- ☐ Vegi

Melden Sie sich bis spätestens 16. Dezember 2022 an bei:

Twerenbold Reisen AG
Im Steiacher 1
5406 Baden-Rütihof
+41 (0)56 484 84 74

Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt.